

senen Verträge. Der Kaiser, heißt es darin, wünsche lebhaft eine den wahren Grundsätzen der Menschlichkeit entsprechende Lösung dieser Frage. Die Herausgabe des „Charles et Georges“ habe er nachdrücklich gefordert, weil er gewillt sei, die nationale Flagge stets unverfehrt zu erhalten. Es sei die innige Ueberzeugung von dem guten Rechte Frankreichs nöthig gewesen, um sich einem Bruche mit Portugal auszusetzen. „Meine Ansichten über jene Arbeiterverträge, sagt der Kaiser, sind weitaus noch nicht feststehend; es handelt sich darum, zu wissen, ob jene Arbeiter wirklich aus freiem Antriebe sich anwerben lassen; sollten jene Anwerbungen jedoch nichts Anderes sein, als verschleierter Sklavenhandel, so will ich um keinen Preis davon hören, denn ich werde nimmermehr Unternehmungen meinen Schutze angebeihen lassen, welche dem Fortschritte der Menschlichkeit, der Civilisation zuwider sind. Ich ersuche Sie, sich mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ins Vernehmen zu setzen, damit die Unterhandlungen mit England zu dem Zwecke wieder aufgenommen werden, die Negerarbeit durch die freie Arbeit ostindischer Kulies zu ersetzen.“

Mannichfaltiges.

Ueber den Brand des Dampfers „Eastern City“.

Der auf der Fahrt von Liverpool nach Melbourne zu Grunde ging und dessen Schicksale jetzt, wo das traurige Ende der „Austria“ noch in frischem Angedenken ist, allgemeine Theilnahme erregen werden, liegen folgende ausführliche Berichte vor: „Wir liefen — so erzählt Herr Fowler, einer der Passagiere — am 10. Juli aus dem Hafen von Liverpool; 180 Passagiere, 47 Offiziere und Matrosen, zusammen 227 Menschen. Die Reise ging nach Wunsch von statten und wir hatten den Aequator glücklich passiert, als plötzlich am 23. August um 2 Uhr Nachmittags Feuerlärm erscholl. Zugleich mit diesem sahen wir auch schon Rauch aus dem Lufengang des Vordertheiles herausqualmen. Sofort stürzten Capitän Johnstone nebst mehreren Leuten von der Besatzung und einigen Passagieren der bezeichneten Treppe zu, aber der Qualm nahm mit solcher Heftigkeit überhand, daß an ein Weitervordringen nicht zu denken war. Jetzt wurden sämtliche Passagiere und Matrosen aufs Deck beordert, und Alle gehorchten dem Befehle bis auf Einen, Namens McLean, der in seiner Kabine wahrscheinlich erstickt ist. Der Capitän ließ den vordern Lufengang schließen und rechts und links von demselben zwei schmale Löcher in die Deckbalken schlagen, durch welche Massen Wassers hinabgegoßen wurden.

Eine Zeitlang schien das Feuer dadurch wirklich gedämpft worden zu sein, aber schon nach Verlauf einer Stunde überzeugten wir uns, daß wir es im besten Falle nur beschränken, nicht aber ganz löschen konnten. Nach wurde ein Versuch gemacht, es durch Absperrung der Luft zu ersticken, und zu diesem Zwecke bedeckten wir das ganze Vordertheil mit angenähten Segeln, Shawls, Tüchern und Flaneldecken. Mittlerweile hatte der Capitän die Richtung des Courses ändern, die Boote verproviantiren und zum Hinablassen herrichten lassen. Die Frauen und Kinder, etwa 60 an der Zahl wurden nach dem Hintertheil gebracht, wo ihnen der Capitän vermittelst alter Segel, Teppiche u. dgl. ihre Lage möglichst comfortabel zu machen trachtete.

So ward es Abend, und diese ganze schreckliche Nacht hindurch arbeiteten die Matrosen und Passagiere ohne Rast daran, Wasser hinabzuschütten und vermittelst der vorhandenen Schläuche hinabzuleiten. Der Capitän verließ das Verdeck auch nicht für einen einzigen Augenblick und that das Seinige, uns munter zu erhalten. Wie er da stand, mitten unter jammernden Frauen und Kindern, denen er fortwährend Muth zusprach, war er in der That zu bewundern. Von den Passagieren kannten die Meisten lange Zeit die Größe der Gefahr nicht; sie wußten nicht, daß das nächste Land 600 Meilen entfernt war, daß unsre Boote nur für die Hälfte von uns hinreichten, daß sie bei der hochgehenden See nur mit Gefahr hinabgelassen werden und, einmal hinabgelassen, sich schwerlich würden behaupten können. Ueberdies befanden wir uns in einem Strich, der von Schiffen wenig besucht wird, und somit war auch die Wahrscheinlichkeit, einem rettenden Fahrzeuge zu begegnen, nicht allzugroß. Trotzdem wurde unverdroffen fortgearbeitet bis an den Morgen, bis es sich nur allzu deutlich herausstellte, daß wir uns vergebens abmühten, denn schon hatte sich das Feuer unten nach den Kargolagern des Vordertheiles gezogen, und um es möglichst einzudämmen, wurden daselbst alle Thüren und Fenster, alle Lücken und Spalten sorgfältig verstopft, verschlossen, theilweise sogar mit Zeitungen verklebt.

Der Morgen war prachtvoll, aber die See ging noch immer sehr hoch und wir sungen an, wie Verzweifelte an den Pumpen zu arbeiten, denn wirklich mit dem Leben davonzukommen, mögen nunmehr wohl die Wenigsten noch gehofft haben. Gegen Mittag fiel der Vordermast und von da an ward das Pumpen schwächer, denn wir waren von der furchtbaren

Anstrengung und Aufregung, der Hitze und dem Rauche allesamt stark mitgenommen. Kurze Zeit noch und der Rauch drängte uns vom Vordertheil nach rückwärts, aber auch hier mehrte sich die Hitze auf erschreckliche Weise, die Deckbalken glühten und wir mußten gefaßt sein, jeden Augenblick die Flammen vor unsern Füßen aus dem Boden aufschlagen zu sehen.

Es war 2 Uhr geworden, und ich begab mich mit dem Capitän und einigen Andern in die erste Kabine, um etwas Nahrung zu mir zu nehmen. Wohl dachten wir, daß dies unser letztes Mahl auf Erden sein werde; trotzdem waren wir heiter; der Capitän entschuldigte sich über die unceremoniöse Art, mit der er eine Büchse voll präservirtem Lachs öffnete, und ich bat wegen meiner theerbeschnuzten Hände gebührend um Rücksicht. Da ertönte um halb drei Uhr, der Ruf: „Ein Segel!“ Wie wir aufs Deck gelangten, weiß ich wahrlich nicht zu sagen. Genug wir waren allesamt im nächsten Augenblicke oben. Da sahen wir wirklich am äußersten Horizonte ein Segel, nicht größer als eine Seemöve, das sich uns jedoch sichtlich näherte. Wie wir da Alle laut ausschrieten und weinten und beteten, und lachten, und einander in die Arme sanken und dann wieder laut aufjubelten, wie wettergebräunte stämmige Kerle weinten, und Andere, die vielleicht nie früher gebetet hatten, Dankesworte gen Himmel murmelten; wie selbst Diejenigen, welche bisher am allergefaßtesten geschienen hatten, von der Freude vollständig überwältigt wurden — wer wollte dies beschreiben! Eine halbe Stunde, nachdem das Schiff zuerst erspäht worden war, kam es nahe an unserm Hinterdeck vorbei. Es war der „Merchantman“ von London mit Truppen für Kalkutta an Bord. Das gab ein Hurrah hinüber und herüber: „Wir brennen, wollt Ihr uns helfen?“ rief unser Capitän durchs Sprachrohr hinüber. — „Ja freilich, und werde Euch meine Boote zuschicken“, rief Capitän Brown zurück.

Es dauerte nicht lange, da waren 2 von den Booten des „Merchantman“ und 3 von den unsrigen auf dem Wasser und, Dank der Umsicht der Offiziere beider Schiffe, kamen sie trotz der hochgehenden Wellen ohne den geringsten Unfall herüber und hinüber. Vor Allem wurden die Frauen und Kinder in Sicherheit gebracht. Um 8 Uhr waren wir Alle geborgen. Unser Capitän war im letzten der abfahrenden Boote der Letzte. —

Seiner Geistesgegenwart, der Menschenfreundlichkeit des Capitäns Brown und der Umsicht der Offiziere allein verdankt man die Rettung von 227 Personen, die auf einem brennenden Schiffe auf starkbewegter See umhertrieben. Capitän Dawson seinerseits — er commandirte die Truppen auf dem „Merchantman“ — that in Gemeinschaft mit seinen Offizieren und Soldaten Alles, was in seinen Kräften stand, uns angenehm zu sein. Wir fanden Thee und Biscuits für unser 400 bereit; Frauen und Kinder wurden in den Offiziers-Kabinen; wir Männer bei den Truppen untergebracht, ohne daß auch nur eine Spur einer Unordnung zu sehen war.

Die Nacht über erhielt sich der „Merchantman“ in der Nähe des verlassenen Dampfers, auf dem um 2 Uhr Morgens die Flammen hervorbrachen. Eine Stunde später war er ganz in Feuer gehüllt, und noch lange, als wir uns bei Tagesanbruch von ihm entfernt hatten, zeigte uns eine schwarze Rauchsäule am Horizonte die Stelle, wo wir ihn verlassen hatten. Das Schiff mag mit sammt der Ladung wohl 90,000 bis 100,000 Pfd. St. werth gewesen sein, und gerettet wurde weiter nichts, als was die Passagiere 1. Klasse mit sich nehmen konnten. Das Feuer scheint durch Selbstentzündung der Ladung entstanden zu sein, welche vielleicht durch heftige Bewegung des Schiffes hin und her geworfen worden war. — Die Passagiere wurden am Cap ans Land gebracht, wo der Auswanderungsagent der Regierung ihnen ein Schiff zur Weiterreise nach Melbourne zur Verfügung stellte.

Vertliches.

(Eingefandt.)

Es ist in der That unbegreiflich, wie nach so vielen traurigen Erfahrungen die bisher bestehenden Löschanstalten sich in ihren mangelhaftem Zustande erhalten konnten, zumal nicht geleugnet werden kann, daß Privaten und Behörden das Unzureichende derselben erkannten und sicherlich sich Mühe gegeben haben, dem Uebel abzuhelfen. Mit jedem Tage tritt es aber deutlicher hervor, daß hierin eine Radicalcur vorgenommen werden muß. Jeder neue Nothschrei der Calamitosen mahnt zu endlicher Abhilfe. Je vorzüglicher aber ein derartiges Institut eingerichtet ist, von desto größerer vortheilhafterer Wirkung muß es natürlich sein. Die zweckdienliche Herrichtung eines solchen Instituts liegt sicher im Interesse jedes Einzelnen vom Dienstboten bis hinauf zum Prinzipal, denn bei jenem steht, wenn auch nur eine geringe Habe, doch sein Alles, bei diesem, wenn auch oft nur auf kurze Zeit, die Handthierung auf dem Spiele, und doch sind es